

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX.

Leipzig, Mittwoch den 4. Januar 1882.

№ 2.

Auch ein Wort zur Zentral-Krankenkasse.

Von der Ruhr, im Dezember 1881.

Der Streit um die Unterstützungskassen ist bei uns Buchdruckern chronisch geworden. Die älteren Kassen wurden, da sie möglicherweise den Gehilfen als Einigungsmittel hätten dienen können, von den Prinzipalen in väterliche Obhut genommen und wo nichts in Obhut zu nehmen war, wurden Offizins- resp. Hauskassen gegründet. Die dadurch angeblich bewiesene Humanität den Arbeitern gegenüber wurde aber teilweise so ungeschickt ausposaunt, daß die Gehilfen bald die Absicht merkten und etwas — verstimmt wurden. Diese Verstimmung mag dazu beigetragen haben, den Drang nach freien und unabhängigen Kassen zu erwecken. Dieser Drang war nicht ohne Folgen, in den vierziger Jahren entstanden solche unabhängige Kassen, aber es wurde ihnen, in der Hauptsache wohl auf Betreiben der scheinbar sehenden Prinzipale, gar bald das Lebenslicht wieder ausgeblasen.

Erst der im Jahre 1866 gegründete Verband griff die Sache von neuem mit Energie und Erfolg wieder auf. Er errichtete die Kasse zur Unterstützung der berechtigten Forderungen auf Erhöhung der Arbeitslöhne, zur Unterstützung der reisenden und am Orte verweilenden Konditionsklofen, zur Unterstützung der Invaliden; was lag da näher, als sich auch mit der Unterstützung der Kranken zu befassen? Man gründete Orts-, Bezirks- und Gaukrankenkassen! Im Jahre 1874 bestanden in Deutschland neben 94 Hauskassen im ganzen 111 Kranken- und Begräbniskassen, wovon mehrere an einem Orte, welche Zahl sich bis heute bedeutend erhöht haben dürfte. Der Beitrag zu diesen Kassen variierte zwischen 10—90 Pf., die Unterstützungssätze zwischen 2—20 Mk., die Dauer der Unterstützung zwischen 13 und 52 Wochen.

Diese Ziffern beweisen zur Genüge, daß ein solches Unterstützungskassenwesen den Verhältnissen der Buchdrucker nicht entspricht, nicht ein geregelttes genannt werden kann. Abgesehen von den vielen zopfigen, mitunter inhumanen Bestimmungen, wie sie manche dieser Kassen aufzuweisen hat; ist es eine nicht wegzuleugnende Thatsache, daß viele Kollegen in einer Kasse mehr an Eintrittsgeld und Steuern während der Karenzzeit zu zahlen hatten als sie im Rayon einer solchen Kasse verdienten, ohne selbst Unterstützungsberechtigt zu werden! Müßte man ferner nicht zur Einsicht gelangen, daß auch für die auf der Reise Erkrankten gesorgt werden müßte? Berührt es uns nicht peinlich, wenn wir daran denken, welchen Unannehmlichkeiten ein wandernder Kollege im Erkrankungsfalle ausgesetzt ist?

Diese Uebelstände können aber nur dadurch beseitigt werden, wenn auch dieser Unterstützungszweig (denn die so oft angestrebte Freizügigkeit und Gegenseitigkeit haben nicht genügend helfen können) wie alle anderen zentralisiert wird.

Darum die Gründung der Zentral-Krankenkasse, um den Mitgliedern des Unterstützungsvereins die Möglichkeit zu bieten, sich allerorts, ohne neues Einschreibegeld zu zahlen, ohne Karenzzeit bestehen zu müssen, für den Erkrankungsfall den Verhältnissen entsprechend genügend versichern zu können.

Und wenn wir jetzt die Frage aufwerfen: Ist eine solche Kasse eine Notwendigkeit? so wird wohl jeder mit Ja antworten. Gleichwohl gibt es noch eine große Anzahl Mitglieder, die ihren Beitritt verzögern? —

Der Lokalpatriotismus hat uns schon so viele Wunden geschlagen, daß wir diesen kaum als Hindernis gelten lassen dürfen. Es kann also nur das Statut, die Einrichtung der Kasse selbst sein, welche viele vom Beitritt fern hält. — Ist dieses Verhalten gerechtfertigt? Durchaus nicht! Durch eine Passivstellung ändern wir an der Sache nichts, heben wir die Uebelstände nicht; nur als Mitglieder haben wir ein Mitbestimmungsrecht und haben wir dieses gewonnen, dann „üben“ und beantworten wir unter Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse die Frage: Wie muß die Kasse eingerichtet werden?

Wir haben gezeigt, daß wir neben weit über 100 Orts- u. Krankenkassen 94 Hauskassen in Deutschland besitzen. Ist es möglich, alle diese Kassen zu einer einzigen zu verschmelzen? Wir antworten mit Nein! Unsere Prinzipale werden sich niemals dazu herbeilassen, ihre Offizinskassen zu Gunsten einer Zentral-Krankenkasse eingehen zu lassen. Die Gehilfen sind gezwungen, sich diesen Kassen anzuschließen. (? Neb.) Das nämliche läßt sich von den sogen. allgemeinen Buchdrucker-Kassen sagen, solange nicht wenigstens $\frac{1}{6}$ der Mitglieder derselben dem Unterstützungsverein angehören. Anders steht es mit den freien Kassen. Diesen steht kein Hindernis entgegen, es sei denn, daß sie sich selbst ein solches geschaffen in den sogen. Auflösungsparagraphen. Ein solch hindernder Paragraph müßte durch einen etwa wie folgt lautenden, dem § 28 des Hilfskassengesetzes konformen Paragraphen ersetzt werden, nämlich:

„Die Kasse kann durch Beschluß der Generalversammlung unter Zustimmung von vier Fünfteln sämtlicher vertretenen (großjährigen) Mitglieder aufgelöst werden.“

Ein gesetzliches Hindernis steht also nicht im Wege und damit müßten alle Bedenken gegen eine Verschmelzung dieser Kassen verschwunden sein. Die Bedenken können also nur darin liegen, daß die Zentral-Krankenkasse das nicht leistet, was von ihr verlangt werden muß. Sehen wir zu, ob diese Bedenken Berechtigung haben.

Die Zentral-Krankenkasse leistet bei einer wöchentlichen Steuer von 40 Pf. 14 Mk. Unterstützung. Es wird vielfach gesagt, daß der Beitrag gegenüber dem Unterstützungssatz zu hoch bemessen sei. Mit nichten! Die Erfahrung hat es bei den meisten Kassen gelehrt, Ausnahmen können ja nicht ausschlaggebend

sein, daß pro 3 Mk. Unterstützung ein Beitrag von 10 Pf. notwendig ist, soll kein Defizit entstehen. Nun ist andererseits aber nicht zu vergessen, daß die Leistungsfähigkeit einer Kasse mit der Zahl der Mitglieder wächst. Da wir die berechnete Hoffnung haben, daß die Zentral-Krankenkasse so gestellt wird, daß alle Mitglieder des Unterstützungsvereins derselben beitreten können (?) und werden, so dürfen wir auch erwarten, daß die jetzt bestehende Beitragsnorm ausreichen wird, auf keinen Fall aber zu hoch normiert sein dürfte. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

* **Altenburg.** Mit Anfang des neuen Jahres ist zu unseren bisherigen vier Druckereien noch eine fünfte (für Accidenzen) hinzugekommen, indem sich die Kollegen Schuster und Hiller selbständig machten. Unsere besten Glückwünsche begleiten das neue Unternehmen, umso mehr als wir überzeugt sind, daß die beiden Herren stets bestrebt sein werden, nur gute Arbeiten zu tarifmäßigen Preisen zu liefern. — Die durch den Austritt des Herrn Sch. aus der Bondeschen Offizin frei gewordene Accidenzsetzerstelle führte zu einem Besuch in Nr. 145 des Corr., woraufhin sich auch einige Kräfte für 13 und 15 Mk. meldeten. Was für einen Begriff mögen die Betreffenden wohl von einem Accidenzsetzer haben, „welcher im Accidenzjahr den Ansprüchen der Neuzeit vollständig gewachsen ist“, wenn sie sich für einen Lohn anbieten, den hier — wie der „rosenfarbene“ Bericht des Fabrikinspektors sagt — jeder Fabrikarbeiter verdient?! Eine Ahnung von dem Deutschen Buchdrucker-Tarif scheinen sie nicht zu besitzen, sonst wüßten sie, daß derselbe ein Minimum von 19,50 Mk. vorschreibt — von einem tüchtigen Arbeiter setzt man doch auch voraus, daß derselbe sich seine Leistungen ordentlich bezahlen läßt. Auf derartige Offerten wird also wohl kein geschäftskundiger Prinzipal oder Fakt. einfallen. — Eine vor kurzem für den 10. Monaten an einem Herzleiden krank gelegenen Maschinenmeister Robert Vogel veranstaltete Sammlung unter den hiesigen Buchdruckern ergab ein Resultat von 77 Mk., von welchen der Betreffende leider nicht viel für sich verwenden konnte, indem er am 22. Dezember abends seinen schweren Leiden erlag. Die Beteiligung an der Beerdigung (2. Feiertag) war eine allgemeine, schon deshalb, weil der Verstorbene es verstanden hatte, sich die Achtung aller zu erwerben.

* **Amerika.** Zu dem nach Pittsburg einberufenen Gewerkschafts-Kongresse hatte auch die Deutsch-Amerikanische Typographia einen Delegierten entsendet und diesem gelang es nebenbei, in dieser Stadt einen Gehilfenverein, Typographia Nr. 13, zu begründen; die Konstituierung des neuen Vereins fand am 26. November statt und traten demselben sofort 21 Kollegen bei. — In Louisville beabsichtigte der Eigentümer des Volksblattes

den Satzpreis von 35 Cents auf 30 Cents zu reduzieren; die Setzer hielten indes durch festen Zusammenhalt den Preis von 35 Cents für Tagarbeit fest und erlangten den Preis von 40 Cents für Nacharbeit. — In der Typographia Nr. 7 (New-York) wurde in der halbjährlichen Generalversammlung F. Wille (aus Berlin bekannt) zum korrespondierenden Sekretär gewählt. — Von der Typographia Nr. 11 (Baltimore) wurde Herr Emil Meister wegen Respekt gestrichen; der werthe Herr Kollege ist jetzt — Seelforger in Lancaster, Pennsylvania. — Am 13. November starb in Louisville, Kentucky, Oskar Henry Harpel, jener Buchdrucker, der durch das von ihm herausgegebene literarisch und künstlerisch gleich hochstehende Buch „The Typograph“, das auf der Wiener Weltausstellung 1873 prämiirt wurde, zu einem gewissen Weltrufe gelangte. In seinem Vaterlande, den Vereinigten Staaten, erfreute er sich auch eines guten Rufes als Dichter. Aus Poets and Poetry of Printedom entnahmen wir einige Daten über sein Leben. Harpel wurde 1828 in Philadelphia, Pa., geboren, trat 1845 bei Howell Coans ebendasselbst, der sich noch heute eines guten Rufes als Buchdrucker erfreut, in die Lehre und absolvierte seine Lehrzeit mit solchem Erfolg, daß er gleich nach Beendigung derselben die Leitung der Accidenzabtheilung einer großen Druckerei in Philadelphia übernehmen konnte. Bald darauf fing er ein eigenes Geschäft mit einigen Kompagnons an, überließ es dann den letzteren und ließ sich nach mancherlei Kreuz- und Querzügen durch die Vereinigten Staaten und nachdem er sich in Baltimore verheiratet hatte, endlich in Cincinnati nieder, wofür er sich großen Ruf als Kunstdrucker errang. 1866 hatte er das Unglück, sein Geschäft und alle Früchte seiner Arbeit durch Feuer zerstört zu sehen. 1874 stand Harpel an der Spitze der berühmten Harpel Printing Company in Cincinnati; weil jedoch seine Arbeiten nicht mehr lohnten, bewog er die Gesellschaft sich aufzulösen und wandte sich dann selbst der vom Publikum begehrten Produktion „Billig und schlecht“ zu. In literarischer Beziehung hat Harpel eine ganze Reihe Journale begründet und redigiert, als poetischer und prosaischer Mitarbeiter an vielen Journalen fungiert und auch selbständige Werke erscheinen lassen. Den meisten Ruhm brachte ihm sein „Typographie“.

§§ **Duisburg**, 23. Dezember. Brachte uns das jetzt zu Ende gehende Jahr nur wenig Erfreuliches, so doch auch das eine, daß ein großer Teil der bisher dem Unterstützungsverein Ferngestandenen, darunter viele ältere Kollegen, demselben beitraten, wodurch sich die Zahl der Nichtmitglieder hier noch mehr verringerte. Bewirkte dies einerseits der günstige Stand unserer Kassen, so andererseits die durchgedrungene Erkenntnis, daß, mit wenigen Ausnahmen, von dem guten Willen der Herren Prinzipale zur Zahlung eines anständigen Lohns nichts zu erwarten, es daher Pflicht eines jeden wirklichen Kollegen ist, der organisierten Gehilfenschaft, die sich auch die materielle Besserstellung ihrer Mitglieder zum Ziel gesetzt, beizutreten, um durch Einigkeit solche sicher zu erlangen. Trotzdem für die hiesigen Druckereien kaum je eine sogenannte schlechte Zeit bestanden, sind die Löhne in den letzten Jahren doch stetig und zwar bedeutend zurückgegangen; selbst im verfloffenen Jahre, wo der Geschäftsgang hierorts ein recht guter war, wich man vielfach vom Tarife ab, obwohl der letztere, wie es im Hinblick desselben unter 2 heißt, der von Prinzipalen und Gehilfen anerkannte Ausdruck dafür sein soll, was für die beiderseitigen Beziehungen und Leistungen im Deutschen Reich allgemein als gerecht und billig festzuhalten ist. Eine große Reduktion wurde vor einiger Zeit von dem Drucker und Verleger der ultramontanen Volkszeitung, Herrn J. Hoffmann, versucht, indem derselbe den Tausendpreis von 30 auf 25 Pf. herabzusetzen beabsichtigte. In Anwesenheit des Gauvorstehers Herrn Stodt und mehrerer Vorstandsmitglieder von Essen beschäftigte sich mit

dieser Angelegenheit eine allgemeine Versammlung, in welcher die Mitglieder des betr. Geschäfts gegen jenes Ansuchen Front zu machen einstimmig erklärten. Herr Hoffmann, welcher von diesem Vorhaben Kenntnis erhalten, ließ daraufhin vorläufig alles beim alten. Auch in der Lehrlingszuchterei haben wir hier im ablaufenden Jahre leider noch Fortschritte gemacht. Hoffen wir, daß das nächste Jahr in allem Wandel schaff!

** **Freiburg** i. B., 22. Dezember. (Bericht des Gauvorstands pro 3. Quartal 1881.) Die revidierten Anordnungen der einzelnen Kassen weisen folgendes auf:

I. Allgemeine Kasse:	
Beiträge (206 Mitglieder: 2249 Wochen)	Mt. 899,60
Freiwillige Beiträge zur Heilkasse	„ 3,90
Vorschuß aus der Hauptkasse	„ 1231,25
II. Zentral-Invalidentasse:	
Beiträge (109 Mitglieder: 1137 Wochen)	Mt. 227,40
Nachzahlungen	„ 22,40
	Mt. 2384,55
Ausgaben:	
Zahlstelle Karlsruhe	Mt. 977,30
Zahlstelle Freiburg	„ 714,95
Zahlstelle Konstanz	„ 633,50
Arbeitslosen-Unterstützungen	„ 159,00
Außerordentliche Unterstützungen	„ 20,00
	Mt. 2471,75
Somit uns gut	Mt. 87,20

III. Gauvereins-Kasse:	
Kassenbestand Ende des 2. Qu. 1881	Mt. 1021,26
Einnahmen an Beiträgen	„ 129,35
	Mt. 1150,61
Ausgaben	„ 26,73
Kassenbestand Ende des 3. Qu. 1881	Mt. 1123,88

IV. Gauvereins-Krankenkasse:	
Vermögensstand Ende des 2. Qu. 1880	Mt. 2624,53
Einnahmen an Beiträgen	„ 451,60
Einnahmen an Eintrittsgeldern	„ 20,00
	Mt. 3096,13
Ausgaben	„ 462,00
Vermögensstand Ende des 3. Qu. 1881	Mt. 2634,13

Vorausgab wurde: Krankengeld an 11 Mitglieder 336 Mt., Verpflegungskosten für 4 auf der Reise erkrankte Mitglieder gegenseitiger Kassen 109,80 Mt., Taschengeld an solche 12 Mt., zurückgezahlte Beiträge (an einen Invaliden) 4,20 Mt. Bewegungss-statistik: Mitgliederstand Ende des 2. Qu. 180. Neu eingetretene sind 6, zugereist 23, abgereist 25, Mitgliederstand Ende des 3. Qu. 184 in 23 Orten. Im 4. Quartal haben wir bereits eine ziemlich Zahl Neubeitretender zu verzeichnen; im Laufe zweier Jahre hat sich nun der Mitgliederstand von 106 in 14 Orten auf über 190 in 25 Orten gehoben. Das Vereinsleben in den einzelnen Mitgliedschaften war ein ziemlich lebhaftes; der fortgesetzte Ausbau unsers Unterstützungsstellenwesens auf nationaler Basis findet allgemeinen Anklang; das noch vor wenigen Jahren herrschende Gefühl, daß neben den lokalen Unterstützungsstellen die zentralisierten Kassen sich nicht würden erprießlich entfallen können, ist überwunden. Die glänzenden Resultate der Zentral-Invalidentasse beweisen, daß durch die Zentralisation nicht nur die Sicherheit für erworbene Rechte gewährleistet ist, sondern daß Kassen dieses Systems auch ganz vorteilhaft wirtschaften. Die bezüglich des Anschlusses der Oberrheinischen Krankenkasse an die Zentral-Krankenkasse vorgenommene Urabstimmung ergab die fast einstimmige Annahme des Antrags und geschleht der Uebertritt mit 1. Januar 1882. Verwaltungsstellen werden in Freiburg und Karlsruhe errichtet, welchen die dazu gehörigen Bezirksorte zugeteilt sind. In Freiburg wurde die Wahl der Verwaltung bereits vorgenommen und ergab dieselbe folgendes Resultat: Verwalter: C. Schwarz; Beisitzer: die Herren Leber, Simon, Härtel und Aufschlager; Revisoren: die Herren Jos. Trösch und Mehlhase. Nachdem wir bei unserer ganz günstigen Krankenkassenverhältnissen alle Sonderinteressen der jahrelang erstrebten Zentral-Krankenkasse gegenüber aufgegeben, sind wir wohl zu der Hoffnung berechtigt, daß ganz besonders jene Mit-

gliedschaften unsers Gesamtvereins, welche als die Pioniere bei dem Ausbau unserer Organisation galten, nicht jetzt, wo es den Schlüsselstein unserm Unterstützungsstellenwesen einzufügen gilt, sich diesem Unternehmen entgegenstellen werden. Wir halten an der Ueberzeugung fest, daß die Sicherstellung der Kassenrechte ein Hauptfordernis ist für die Bestrebungen zur Aufrechterhaltung unsers Normaltarifs. Wir werden als Mitglieder der Zentral-Krankenkasse des Unterstützungsvereins mit Recht fordern können, daß man überall innerhalb des Vereinsgebiets Mitglied dieser Kasse bleiben kann und daß kein Zwang von irgend einer Mitgliedschaft zu gunsten einer lokalen Kasse ausgeübt werden darf, und wird in Erwägung zu ziehen sein, ob die entgegenstehende Bestimmung der Frankfurter Konferenz nicht schon vor der nächsten Generalversammlung abzuschaffen notwendig erscheinen muß.

V. **Köpenick** bei Berlin. Seit 1. April 1881 erscheint hier das Köpenicker Dampfboot, das bis dahin dreimal wöchentlich ausgegeben wurde, täglich, gleichzeitig auch als Kopfzeitung unter dem Titel Märktisches Tageblatt. Bei seiner Herstellung sind sechs Gehilfen und vier Lehrlinge thätig, welche das Blatt inkl. Ablegen und sonstiger Nebenarbeiten von morgens 8—12 und nachmittags 1—3 Uhr absetzen, die Form überhaupt bis 1/2 5 Uhr nachmittags zum Druck fertig stellen sollen. Jeder Setzer hat deshalb ein vom Prinzipal sorgfältig ausgerechnetes und von den Gehilfen acceptiertes Pensum von 30 Borgiszeilen auf 5 Konkordanz und 1/2 Petit pro Stunde bei angestrebter Thätigkeit zu liefern. Natürlich kommt es daher häufig vor, daß die Form nicht zur bestimmten Zeit fertig wird. Nach Fertigstellung des Blattes müssen täglich vier Setzer zu einem einmal wöchentlich erscheinenden Journal (ca. 600 Zeilen Petit-Antiqua auf 4 1/2 Konkordanz) von 1/2 5—1/2 6 Uhr ablegen bez. an demselben setzen und außerdem nummehr ein Sonntagsblatt (ca. 600 Zeilen Korpus auf 5 Konkordanz) und 1/2 Petit in Angriff nehmen. Von 1/2 6 bis 1/2 7 Uhr abends tritt eine Pause ein, das heißt nur dann, wenn die Setzer „fleißig genug“ gewesen sind, und von 3/4 7—1/2 8 Uhr setzen sechs Setzer wieder den Hauptteil des Köpenicker Dampfboots, zirka 100 Zeilen Petit (Manuskript nur für ein geübtes Auge lesbar). Um 8 oder 1/2 9 Uhr ist die „Tagesarbeit“ erledigt und dafür gibt es wöchentlich 15, schreibe fünfzehn Mark. Ich will hier gleich noch ein hübsches Hiftörchen erwähnen. Vor ca. 3/4 Jahren — es war während der Zeit von Ostern bis Pfingsten, also wo es viel Feiertage gibt — ließ der Prinzipal einige Setzer berechnen, weil er glaubte, sie verdienten das 15 Mt.-Honorar nicht. Wenngleich bei der Berechnung 5 Proz. in Abzug kamen, da Köpenick nur einige Einwohner weniger als 10 000 hat, so brachten es die betr. Setzer doch auf 21—22 Mt. bei zehnständiger Arbeitszeit. Dies ging natürlich dem Herrn Prinzipal wider die Rechnung, hatte er doch vorher geäußert, daß er sich sehr freuen würde, wenn die betr. Setzer 15 Mt. verdienten; er stellte deshalb die Kollegen nach vierwöchentlichem Berechnen wieder ins gewisse Geld. In betreff der zahlreichen Ueberstunden, die gratis gemacht werden müssen, tröstete uns der Prinzipal an einem Sonnabend folgendermaßen: „Meine Herren, wenn Sie denken Ihre Schuldbigkeit gethan zu haben, so können Sie ja nächste Woche dafür etwas früher weggehen“. Wo die Zeit dazu herkommen sollte, war dem Prinzipal gleichgiltig. Die Humanität des Herrn Prinzipals im Verkehr mit seinen Mitarbeitern ist also nicht so ganz zweifelsohne. Rauchen und Biertrinken ist in seinem Atelier selbstverständlich streng, ja sogar wiederholt mit Androhung der Entlassung verboten. Nebenbei bemerkt sind im ganzen hier beschäftigt: 7 Setzer, 1 Maschinmeister (welcher mit als Setzer fungiert) und 6 Setzerlehrlinge. Daß „Zwiebelfische“ nicht selten sind, braucht wohl in anbetracht des letztern Faktums nicht erst eidllich versichert zu werden.

† London, im Dezember. Auch meine diesmonatliche Korrespondenz kann ich mit der Meldung eines andauernd rührigen Geschäftsgangs einleiten. Nicht nur hier, sondern auch in der Provinz gibt es wenig müßige Hände. Die Unterstützungskassen können folglich wieder erstarren, um für etwa kommende stauende Zeiten auszuhalten, ohne die arbeitenden Gehilfen mit Extrasteuern zu belasten. Die Weihnacht- und Neujahrsarbeiten sind zwar zu Ende, aber man spricht von verschiedenen neu zu gründenden Zeitungen und Magazinen, durch welche entstehende Lücken reichlich gefüllt werden. Auch die Verleger sind voller Vertrauen. Ihre neuesten Erzeugnisse finden guten Absatz, so daß sich große Neigung zeigt, neue Auflagen zu veranstalten; von wirklich neuen Originalwerken in den verschiedensten Litteraturgebieten hört man dagegen wenig. Ganz besonders waren in der letzten Periode Maschinenmeister für Chromdruck gesucht, so daß das Sekretariat des Maschinenmeisterverbandes selbst in Verlegenheit geriet, den Prinzipalen in diesem Genre geübte Kräfte zu verschaffen. Es hatte dies seinen Grund in der seit einigen Jahren immer mehr steigenden Vorliebe des Publikums für bunte Bilderbücher und Kalender, welche denn auch seitens der Stationer in vielleicht zu starkem Maße berücksichtigt worden ist. Da hier eben des Maschinenmeisterverbandes Erwähnung geschah, so will ich noch einige Worte über dessen Klub-Programm anfügen. In diesem sind u. a. Wissenschaften, Handel, sonstige ökonomische Fragen, Litteratur und Biographie als allgemeine Unterrichtsgegenstände aufgeführt, während technische und geschäftliche Belehren speziell behandelt werden. Dem Verantwortlichkeitsgesetz der Arbeitgeber und dessen Einwirkungen auf die Maschinenmeister ist eine besondere Besprechung gewidmet. Auf einen in Aussicht gestellten umfangreichen Vortrag über die seit 30 Jahren stattgefundenen Verbesserungen im Druckmaschinenwesen ist man schon jetzt sehr gespannt. Aus allem ist zu ersehen, daß die genannten Kollegen ihre Aufgabe mit glücklicher Hand anzugreifen wissen. — Von der Regierung wurden vor kurzem einige recht ansehnliche Kontraktanschläge auf Druckarbeiten ausgeschrieben. Der eine betraf die Lieferung von jährlich 1 270 000 Verhörsformularen, Replikentbüchern u. dgl., der zweite von jährlich 15 032 000 Gelbanweisungsfomularen aller Arten und der dritte von jährlich 750 000 Sparkassenbüchern. Der erste Kontrakt lautet auf drei Jahre und die beiden anderen auf ein Jahr, doch können sie verlängert werden, wenn dies beiden Parteien genehm ist. Die Regierung glaubt mit der Vergabung ihrer Arbeiten an die steuerzahlenden Privatbuchdrucker billiger und sicherer zu fahren als wenn sie diese Aufträge in einer Staatsdruckerei ausführen ließe. — In der in meinem Vorigen berührten Angelegenheit des invaliden Sekretärs Self, welcher 17 Jahre lang sein Amt als solcher treu und gewissenhaft verwaltete, ist nun der Entscheid durch allgemeine Abstimmung erfolgt. Der Vorschlag einer Pension von 30 Mk. wöchentlich wurde abgewiesen und statt dessen eine Jahrespension von 1000 Mk. bewilligt. Für hiesige Verhältnisse ist dies wenig genug, doch wird dafür agitiert, daß dem Betroffenen noch eine weitere Unterstützung aus dem Pensionsfonds der Printers' Corporation gewährt wird. — Vor einem der niederen Bezirksgerichtshöfe, vor welchen u. a. auch Lohnunterschiede zwischen Arbeitgebern und Arbeitern abgeurteilt werden, kam neulich folgender Fall zum Austrag. Ein Buchdruckereibesitzer entließ aus irgend einem Grunde seinen Druckerfaktor nach vierzehntägiger Kündigung. Als die 14 Tage verfloßen, wollte letzterer die Druckerei nicht verlassen unter der Behauptung, ein Druckerfaktor habe Anspruch auf vierwöchentliche Kündigung; der Prinzipal erkannte diese Forderung nicht an und so wurde der Exfaktor klagbar auf Gehaltsentschädigung für 14 Tage. Nach Abhörng der Zeugen, welche bestätigten, daß vierzehntägige Kündigung allgemeiner Brauch sei,

erklärte der Richter, daß dem Kläger die Gewerbräuche hinlänglich bekannt seien und er übrigens die vierzehntägige Kündigung ohne Widerspruch angenommen habe. Er wurde abgewiesen und in die Kosten verurteilt. — Unsere Tagesblätter verfolgen mit Aufmerksamkeit die gegen die liberalen Blätter in Deutschland angestregten Prozeße und berichten speziell über die gefällten Urteile, wobei sie es an Reflexionen, welche je nach der Parteilichung der betreffenden Blätter verschieden gefärbt sind, nicht fehlen lassen. Ueber eine Bestimmung des eigenen neuen Preßgesetzes sind die Journalinhaber auch wenig erbaut. Nach dieser muß in jedem Jahre zu einem bestimmten Termin jede Zeitung in die Register eingetragen werden. Wer diesen Termin versäumt, kann bis zur Höhe von 500 Mk. gestraft werden. Noch mehr werden die Registrierungsstellen bemängelt. Die erste Eintragung des Zeitungseigentümers kostet 20 Mk., für andere Eintragungen sind 10 Mk., für Redaktions- oder Druckerwechsel 5 Mk. und für eine Abschrift des Eintrags 1 Mk. zu entrichten. Nimmt eine Abschrift mehr als drei Seiten zu 72 Wörtern ein, so kostet jede Seite mehr 35 Pf. Ein Nachschlagen in den Registern behufs irgend welcher Auskunft wird mit 1 Mk. berechnet.

[?] Stuttgart. Am zweiten Weihnachtstage beging unser Gutenberverein im Konzertsaale der Lieberhalle seine Weihnachtsfeier: Konzert mit obligater Lotterie, etwas zarter Gabenverlosung genannt. Die Männerchöre wurden unter der trefflichen Leitung des Gesangslehrers Herrn Kurz präzis und mit Bravour durchgeführt. Für die Damen soli hatte man diesmal — außer der dem Verein mit unwandelbarer Treue anhängenden Sopranistin Frä. Minna Kurz — in Frau Schäußle eine neue sehr beachtenswerte Kraft gewonnen. Ein Bariton-Solo des Herrn Wenzler und ein solches für Tenor, von Herrn Stegmaier gesungen, errangen verdiente Anerkennung. Das beliebte Tiroler-Quintett trat extra ordinem und „in Zivil“ auf, was der erwarteten Alpenwelt-Imitation einigen Abbruch that, wennschon der überhaupt allen Gesangsvorträgen zugebacht Beifall auch hier in freigebigster Weise gesendet wurde.

Rundschau.

Högers Almanach für Buchdrucker präsentiert sich auch in seinem zweiten Jahrgange (1882) in gefälliger Form und sehr hübscher Ausstattung. Der Inhalt ist abermals ein recht reichhaltiger und darauf berechnet, den Almanach als unentbehrliches Hilfsbüchlein in sachlicher Beziehung erscheinen zu lassen. Außer den Formatschemas, Primmentafel, Regeln für den Titelsatz, Verzeichnis der Abbréviationen u. s. w. enthält derselbe eine Anleitung zum Lesenlernen des Hebräischen und Russischen, die jeden dieser Sprachen Untkündigen in den Stand setzt, ohne Zagen an einen diesbezüglichen Satz-Austrag heranzutreten. Das Verzeichnis der graphischen Geschäfte und Vereine in Oesterreich dürfte ebenfalls als eine willkommene Gabe zu betrachten sein. Schließlich sei noch aus dem Inhalt die Biographie Friedrich Königs (nebst Porträt) erwähnt.

Demnächst wird eine Reihe wichtiger Nachträge zu allen bisherigen Goethe-Korrespondenzen — nämlich im Familienbesitz befindliche Briefe von und an Jakobi, Klingler, Wieland, Fürstin Galizyn, Grafen Stolberg u. s. w. — und zwar in dem dritten Bande des von Professor L. Geiger in Berlin redigierten Goethe-Jahrbuches erscheinen. Das Goethe-Jahrbuch wird außerdem im Laufe der Jahre 1883 und 1884 die von Herrn Professor Bratranek zur Publikation vorbereiteten Briefwechsel Goethes mit Frau v. Staël, den Gebrüdern Schlegel, ferner einige sehr charakteristische Episteln von Heinrich Heine und Zacharias Werner an den Olympier zum Abdruck bringen.

Aus Amsterdam wird uns berichtet, daß die Vorstände der dortigen drei typographischen Vereine an die Prinzipale eine Petition um Lohnerhöhung gerichtet haben. Böhne wie sie in Holland gezahlt werden, sollen alles in dieser Beziehung vorhandene in Schatten stellen. Weiterer Bericht ist uns in Aussicht gestellt. — Im Haag ist eine Typographische Gesellschaft nach Muster des Graphischen Klubs in Stuttgart in Bildung begriffen.

Die von uns erwähnte Penny-Ausgabe von „Dunkel Tom's Hütte“ hat eine sehr günstige Aufnahme gefunden; in den ersten fünf Wochen wurden davon über 287 000 Exemplare abgesetzt.

Eine schwimmende kommerzielle Ausstellung ist die neueste Idee auf dem Ausstellungsgebiete. Die Herren Fry & Co. in London beabsichtigen eine solche Ausstellung an Bord eines Dampfers von 2640 Tonnen Gehalt zu veranstalten und damit zunächst die Seehandelsplätze in den Kolonien zu besuchen. Für die sich beteiligenden Firmen werden entsprechende Ausstellungssäle an Bord des Schiffes eingerichtet, und damit die mitreisenden Handelsagenten sich auch jederzeit die erforderlichen Drucksachen anfertigen lassen können, wird das Schiff auch eine kleine Buchdruckerei mit sich führen.

Das Gouvernement von Neuseeland verfügte im vorigen Jahre eine Reduktion der Gehälter der im Zivildienste Angestellten um 10 Proz. Mit den Setzern, deren Gehalt (60 Mk. pro Woche) zum Leben gerade ausreichte, wurde hierbei eine Ausnahme gemacht, ihr Lohn wurde nicht reduziert, dagegen ihre Arbeitszeit von 40 auf 45 Stunden wöchentlich erhöht. Kürzlich wurde nun die allgemeine Gehaltsreduktion wieder aufgehoben und die Setzer versuchten insolge dessen ihre frühere Arbeitszeit von 40 Stunden wieder zu erlangen. Sie hatten jedoch hierin keinen Erfolg, weil die Regierungsdruckerei besser bezahle als die Privatdruckereien auf Neuseeland und in letzteren durchgängig auch 45 Stunden, in einigen sogar 48 Stunden gearbeitet werde. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß Arbeitszeit und Löhne seit 1863 stationär sind, während der Lebensunterhalt seit jener Zeit sich erheblich verteuert hat.

Die Amerikaner, diese Virtuosen der Reklame, haben ein neues Ankündigungsmittel erfunden. Es ist dies eine Uhr, welche „in jeder Sekunde“ (in der Wirklichkeit wohl jede Minute) eine andere Firma oder Erfindung zum Vorschein bringt. Die Erfindung ist von einer Gesellschaft in die Hand genommen worden und es beabsichtigt dieselbe in jedem Hotel in London und den Provinzen eine solche Uhr aufzustellen. Die Gebühr für diese Art des Annoncierens ist auf 4 Pf. pro Woche und Uhr festgesetzt und hofft die Gesellschaft damit glänzende Geschäfte zu machen.

Gestorben.

In Lüneburg am 26. Dezember der Setzer Joh. Gohsmann, 30 Jahre alt — Schwindsucht.

Briefkasten.

G. in Böcklbrud: Per Band bei wöchentlichem Zusendung 1,20 fl. — D. M. in D.: Gegengruß. Ein Brieflein könnte nichts schaden. — S. in Fr.: Bis jetzt nichts eingetroffen, lassen Sie uns Ihre Erfahrungen nur zukommen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Gegenseitige Invalidentkassen:

1. Unterstützungsverein für Buchdrucker und Schriftgießer in Württemberg;
2. Invalidentkasse des Buchdruckervereins in Hamburg-Altona;
3. Invalidentkasse des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen;
4. Invalidentkasse für Buchdrucker in Freiburg i. B.;
5. Vereinigte Buchdrucker-Unterstützungskasse zu Bernburg-Köthen;
6. Allgemeine Kranken- und Invalidentkasse für Buchdrucker in Frankfurt a. M.;
7. Invalidentkasse des Buchdruckervereins der Residenzstadt Hannover;

8. Invalidenkasse für Buchdrucker der Rheinpfalz;
9. Invalidenkasse für Buchdrucker beider Medlenburg;
10. Invalidenkasse der Alg. Dresdner Buchdrucker-Kasse;
11. Invalidenkasse des Ortsvereins Nördlingen;
12. Invalidenkasse für Buchdrucker und Schriftgießer im Herzogtum Braunschweig;
13. Invalidenkasse der Buchdrucker Altenburgs;
14. Invalidenkasse der Buchdrucker Augsburgs;
15. Invalidenkasse des Bremer Buchdruckervereins.

Gegenseitige Viatikums-Kassen:

1. Typographenvereine von Straßburg, Mülhausen und Metz;
2. Buchdruckerverein in Luxemburg;
3. Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer Oesterreichs (Kärnten, Krain, Mähren, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Schlefien*, Steiermark, Tirol);
4. Typografická Beseda in Prag;
5. Verein der Buchdrucker Böhmens, Sitz Komotau;
6. Verein der Buchdrucker, Lithographen und Stein-drucker in Karlsbad; *
7. Buch- und Steindrucker-Vereine von Tepsik und Leitmeritz; *
8. Verein für Typographen, Lithographen und Stein-drucker in Tetschen-Bodenbach; *
9. Unterstützungskasse für Buchdrucker, Lithographen und Steindrucker Nordböhmens, Sitz Reichenberg; *
10. Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer in Buda-pest und Preßburg;
11. Südbungarischer Buchdruckerverein, Sitz Temesvar;
12. Verein der Buchdrucker und Schriftgießer in Riga (Rußland);
13. Unterstützungskasse für Buchdrucker, Schriftgießer, Lithographen, Xylographen und Photographen in St. Petersburg; *

14. Schweizerischer Typographenbund;
15. Société fédérative des typographes de la Suisse romande;
16. Associazione fra gli opera tipografici italiani;
17. Dansk Typografiske Forening, Sitz Aarhus, sowie die Typografiske Forenings i Kjöbenhavn, Kristiania und Bergen (Norwegen).

* Die Bücher dieser Vereine kommen selbstverständlich nur in bezug auf Buchdrucker und Schriftgießer in Betracht.

Bekanntmachung. Die Herren Gau- resp. Ortsvorsteher werden freundlichst ersucht, das Buch des Sehers Alex. Müller aus Leipzig behufs Richtigstellung der Invalidenkassen-Nummer dem Hauptfasser einzusenden.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. In Nürnberg, Posen und Speier sind ebenfalls Verwaltungsstellen errichtet worden, die Adressen der Verwalter werden demnächst bekannt gemacht.

Quittung über eingegangene Beiträge.
Dresden. 3. Qu. 1881. Einnahmen: Allgemeine Kasse 2019,60 Mk., Nachzahlungen 438,50 Mk., freiwillige Beiträge 1,50 Mk., Invalidentasse 171 Mk., Vorschuß aus der Hauptkasse 1000 Mk. Summa 3630,60 Mk. — Ausgaben: Reisegehalt 1291,70 Mk., Arbeitslohn: Unterstützung 479,88 Mk., sonstige Ausgaben 47,55 Mk. Als Vorschuß pro 4. Qu. zurückbehalten 1000 Mk. Ueberschuß eingeandt 811,47 Mk.
Frankfurt-Hessen. Kassell. 3. Qu. 1881. Nachtrag. Invalidentasse 23,80 Mk.

Kranken- und Sterbekasse für Buchdrucker im Wester-Gmü-Gebiet (Nordwestgau), eingeschriebene Hilfskasse. Im 3. Quartale 1881 steuerten im Bezirk

Ostriesland 34 Mitglieder zusammen 369 Wochen; zugereift 7, abgereift 7 Mitglieder, frank war 1 Mitglied 9 Wochen. Im Bezirk Wefer-Elbe steuerten 30 Mitglieder zusammen 320 Wochen; zugereift 7, abgereift 3, neu eingetreten 2 Mitglieder. Im ganzen wurden also 689 Wochenbeiträge von 64 Mitgliedern geleistet.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bonn die Seher 1. Kaprar Steinbrüggen, geb. in Köln 1862, ausgelernt daselbst 1879; 2. Joh. Reber, geb. in Königswinter 1862, ausgelernt daselbst 1879; waren noch nicht Mitglieder. — Fr. Weingarth, Breite Straße 46.

In Karlsruhe der Seher Hugo Kupferschmied, geb. in Stuttgart; war schon Mitglied. — A. Kagel, Durlacher Straße 51.

In Leipzig der Seher Adolf Köllmar, geb. in Leipzig 1858, ausgelernt daselbst 1875; war schon Mitglied. — A. Meyer, Eisenstraße 8.

In Pforzheim der Seher Josef Häppler, geb. in Wilingen (Baden) 1861, ausgelernt daselbst 1878; war noch nicht Mitglied. — Jos. Meßmer in Stuttgart, Leonhardsplatz 1, III.

Stuttgart, 2. Januar 1882. Der Vorstand.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Kaiserslautern der Maschinenmeister Th. Dahm, geb. in Trier 1857, ausgelernt daselbst 1876; war noch nicht Mitglied. — Aug. Hoffmann, Mühlstraße 3.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Veränderungshalber will ich meine seit zehn Jahren schwunghaft betriebene Buchdruckerei mit Schnellpresse u. dem Verlage eines zweimal wöchentl. erscheinenden Volantblattes für den festen Preis von 9000 Mk. verkaufen. Zahlungsfähige Käufer mögen sich mit mir in Verbindung setzen.

Wiehe in Thüringen. Herm. Liebold.

Günstiger Kauf.

Veränderungshalber ist meine hiesige, im besten Gange befindliche Buchdruckerei sofort billig zu verkaufen.

Goßlar a. Harz. N. v. d. Chevallerie.

Gine in e. a. Harze gel. Stadt im besten Gange befindl. rent. Buchdruckerei mit 2mal wöchentl. ersch. Zeitung u. vielen f. Arbeiten soll w. Krankheit d. Bes. bei geringer Anzahlung sof. preiswert verkauft werden. Jährl. Reingew. 3500 Mk. Off. u. G. F. 100 a. d. Exp. d. Bl. erb. [100]

Bei 1500 — 2000 Mk. Anzahlung wird eine kleine rentable Druckerei zu kaufen gewünscht.

104] W. Hoffmann, Berlin, Meyer Str. 35, Hof IV.

Buchdruckerei m. Handpr. Blatt u. reichl. Accid., jährl. Reing. 1200 Mk., in Thür., Ort 4500 G., Fam. v. B. h. sof. f. 2400 Mk. zu verk. Off. sub X. 99 a. d. Exp. d. Bl. [99]

Gine in flottem Betriebe befindliche Buchdruckerei in einer größern Kreisstadt, mit Kreis- und Unterhaltungsblatt, vielen amtlichen Drucksachen und Inseraten so steht billig zum Verkauf. Gef. Offerten unter F. G. 97 an die Exped. d. Bl. [97]

Ein junger tüchtiger

Accidenzseher

wünscht mit 12—1500 Mk. Einlage in einer kleinen Buchdruckerei dauernde Stellung, am liebsten in Westfalen oder Rheinland. (H. 42626)

Franto-Offerten sub T. 2626 an Haasenstein & Vogler in Köln erbeten. [70]

Ein tüchtiger Seher

findet sofort Kondition. Offerten mit Gehaltsangabe erbittet die Buchdruckerei von G. Apitz in Rötth. (H. 310935)

Ein tüchtiger Accidenzseher

(junger, solider Mann) findet sofort dauernde Stellung in der Accidenzdruckerei von F. Kemnitz in Oberwalde.

Nur durch aus gewandte Accidenzseher finden Berücksichtigung. [104]

Einem Schriftseher, der im Einwerfen und Ausführen von Accidenzen Tüchtiges leistet und das Zeitungsfach genau kennt, suche ich unter günstigen Bedingungen als Faktor. Theodor Müller, Buch- und Steindrucker, Nordhausen a. Harz. [102]

Ein tüchtiger Seher

welcher zugleich mit der Stereotypie vollständig vertraut, wird sofort gesucht. Off. unter M. 106 mit Angabe der Gehaltsansprüche durch die Exped. d. Bl. [106]

Maschinenmeister-Gesuch.

Ein durchaus tüchtiger, im Accidenzdruck erfahrener Maschinenmeister wird für eine Buchdruckerei mit Dampftrieb (Johannisberger Maschine und Augsb. burger Ziegeldruckpresse) per 14. Januar 1882 zu engagieren gesucht. Salär vorläufig 21 Mk. Offerten unter Nr. 98 befördert die Exped. d. Bl. [98]

Gesucht wird ein Maschinenmeister

der im Plattendruck auf einer Retirationsmaschine bewandert ist. Gehalt pro Woche 36 Franks. Schon 2 deutsche Maschinenmeister seit 2 Jahren im Geschäft. Gesuche sind zu richten an J. S. Van Doosselaere, Buchdruckereibesitzer in Gent (Belgien), Durchstr. 37. [32]

System. gußeiserne Formatstege

4, 5, 6, 8, 10 Eic. breit u. 8, 10, 12, 15, 16, 20, 24, 25, 28, 30, 32, 35, 36, 40, 44, 45, 48, 50 Eic. lang.

System. gußeiserne Fische mit Messing-Faquette zum bequemen u. zuverl. Schließen von Stereotypplatten.

Pat. Winkelhaken mit Keilverschluss

20, 25, 30, 35, 40, 45 cm lang — einfacher sicherer Schluß! Größte Dauerhaftigkeit! — empfiehlt C. Reinhardt in Leipzig, Königsplatz 17. [672]

Berger & Wirth

früher G. Hardegen.

Fabrik von schwarzen u. bunten

Buch- u. Steindruck-Farben

Firnisiederei, Russbrennerei

Victoria-Walzenmasse.

Gegründet 1823.

LEIPZIG.

Ein solider junger Schweizerdegen, an der Handpr. bew. sucht unter beschr. Anspr. dauernde Kondition. Off. sub G. W. Berlin, Steinmeyerstr. 24, III. [78]

Herrn C. Henck! Bitte um Ihre Adresse. 103] R. S., Maler, Zürich, Herberge zur Heimat.

Einladung zum Abonnement!

Im Verlage von Alexander Waldow erscheint und wird gegenwärtig der 19. Band herausgegeben:

Archiv für Buchdruckerkunst und verwandte Geschäftszweige.

Preis pro Jahrgang (12 Hefte nebst 36 Anzeigenblättern) 12 Mk.

Das Archiv für Buchdruckerkunst erscheint in einer Auflage von 1400 Exemplaren und bringt jährlich eine große Anzahl von Satz- und Druckvorlagen für Accidenzseher und -drucker, so daß sie danach arbeiten können; es bringt außerdem die Schriftproben fast aller renommierten Gießereien und wird von diesen durch Ueberlassung ihrer Novitäten zur Anwendung auf den Satzvorlagen unterstützt. Inserate und Beilagen finden Aufnahme

Das in Paris erscheinende Gntenberg-Journal Nr. 42 sagt über das Archiv: „In diesem Album kann man in der Betrachtung der schönsten typographischen Meisterwerke, welche hier in so überreicher Auswahl vereinigt sind und dem strebenden Buchdrucker Gelegenheit bieten, dem besten Geschmack und der ausgezeichneten Ausführung zu folgen, nicht müde werden. Es würde gut sein, wenn unsere französischen Buchdrucker diese Vorlagen beäßen, welche ihnen den Nutzen zeigten, den unsere Nachbarn für die gewöhnliche kommerzielle Typographie daraus ziehen, mit einem Wort: wie man Accidenzen behandeln soll. Herrn Waldows Archiv sollte in den Händen aller sein, ebenso wie seine Encyclopädie, so daß sich unsere jungen Typographen derselben als klassischer Werke für das Studium der deutschen Sprache bedienen könnten.“

Dieses Zeugnis eines renommierten französischen Blattes wird genügen, den in allen Weltteilen anerkannten Ruf des Archivs zu dokumentieren.

Abonnements für den ganzen, halben und viertel Jahrgang event. auch in einzeln zu bezahlenden Heften nehmen alle Buchhandlungen wie die Verlagsbuchhandlung selbst an.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neuditz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Vertrags franco zu beziehen:

Geschichtliche Nachrichten über die Erfindung, Ausbildung und Verbreitung der Buchdruckerkunst. Dargestellt von Anton Fellouschek. 25 Pf.